

SpielBallett im Wohnzimmer
zu
Portrait Wayne McGregor

Ein Aktionskonzept für zu Hause
Altersempfehlung: Ab 10 Jahren

Wenn ihr euch mit eurer Familie auf unser Video-on-Demand zu *Portrait McGregor* vorbereiten wollt, haben wir euch hier ein kleines Konzept erstellt, das ihr bei Euch zu Hause ausprobieren könnt. Falls Ihr Lust habt schickt uns gern ein Ergebnis Eurer Arbeit, z. B. ein Bild oder Video (jugend@staatsoper.de) oder markiert uns in Euren Beiträgen (falls Ihr bei Instagram o. ä. seid).

Das Konzept gliedert sich in drei verschiedene Spielanweisungen/Übungen, die ihr hintereinander, aber auch getrennt voneinander ausprobieren könnt.

Der Schwierigkeitsgrad der Übungen ändert sich im Laufe des Konzepts. Während die erste Übung auch und besonders für jüngere Kinder geeignet ist, richtet sich der dritte Teil eher an Teilnehmende ab 14 Jahren.

Wie ihr sehen werdet, sind alle Übungen recht frei und geben keine choreographischen Vorgaben. Es geht also nicht darum, feste Bewegungsabfolgen nachzuahmen und zu üben, sondern darum, mehr über die eigene tänzerische Kreativität zu erfahren. Wir haben daher auch auf die Vorgabe von gezielten Aufwärmübungen verzichtet.¹

In den Kästen findet ihr Hintergrundinformationen zur jeweiligen Choreographie.

¹ Dazu findet ihr aber bei Bedarf sicher weitere Anregungen im Internet, genauso wie Ihr die angegebenen Musikbeispiele auf allen gängigen Plattformen zum Download findet.

1) Kairos

Material: möglichst großes Papier, möglichst viele Farben (gern auch Wasser- oder Fingerfarben), eine Unterlage für den Boden

Musik:

- 1) Antonio Vivaldi, *Der Frühling, 1. Satz: Allegro*
- 2) Max Richter, *Vivaldi recomposed, The Four Seasons, Spring 1*

Kairos ist der Name des ersten Teils dieses Triple Bills². In der griechischen Mythologie steht dieser Begriff für den günstigen Zeitpunkt, der immer nur im Jetzt sein kann und nicht ungenutzt verstreichen soll und gleichzeitig auch für das Wetter. Passend dazu hat Wayne McGregor Max Richters Bearbeitung von Vivaldis *Vier Jahreszeiten* als musikalische Grundlage für seine Choreographien³ gewählt. Thema ist also unter anderem der Wechsel der Jahreszeiten und das Nutzen des Augenblicks.

A zu Antonio Vivaldi, *Der Frühling, 1. Satz: Allegro*

a) Intuitive⁴ Malerei

Lass Vivaldis 1. Allegro der *Vier Jahreszeiten* auf dich wirken und beginne los zu malen, ohne darüber nachzudenken. Es gibt keinen Erwartungsdruck und kein künstlerisches Ergebnis, das im Vordergrund steht. Genieße die Freiheit des Augenblicks. Beobachte dich nach einer Weile selbst beim Malen. Wie ist die Bewegung deiner Hände? Vielleicht sanft, vorsichtig oder auch mit Nachdruck, ungleichmäßig, überraschend, zornig, wild? Vielleicht ganz anders?

b) Intuitiver Tanz

Räume die Malfarben und das Papier zur Seite. Versuche die Bewegungen deiner Hände beim Malen auf den ganzen Körper auszuweiten. Nutze die Farben nur noch in deiner Vorstellung (!). Stelle dir vor, dein ganzer Körper könnte mit seinen Farben den Raum ausfüllen. Wie sind deine Bewegungen? Rund oder eckig? Impulsiv, also spontan und energisch, oder doch eher vorsichtig? Beobachte und bewerte dich selbst nicht beim Tanzen, sondern genieße das Gefühl des Augenblicks.

² Ein Triple Bill ist ein dreigeteilter Ballettabend

³ Tanzfolgen

⁴ Intuitiv bedeutet „aus dem Bauch heraus“

B zu Max Richter, Vivaldi recomposed, The Four Seasons, Spring 1

Max Richter hat als Kind die Komposition der *Vier Jahreszeiten* sehr geliebt, aber da sie ihn überallhin verfolgt hat, z. B. im Fahrstuhl oder in der Fußgängerzone, wurde er müde, sie zu hören. Daher hat er sich überlegt, was er tun kann, um sich neu in die Komposition zu verlieben. Um sie wieder spannend zu finden, hat er sie zerlegt, umgebaut und neu zusammengesetzt.

a) Höraufgabe

Höre dir nun seine Bearbeitung (*Spring 1*) an. Kannst du Unterschiede heraushören? Oder gibt es überhaupt noch Ähnlichkeiten?

Nun betrachte dein Bild, das du intuitiv zu Vivaldis ursprünglicher Komposition gemalt hast. Würde dein Bild anders aussehen, wenn die Musik von Max Richter als Inspirationsgrundlage⁵ gedient hätte?

b) Überschreibung

Wenn du sehr mutig bist, verändere dein Bild, indem du es z.B. auseinanderschneidest und neu zusammensetzt oder du übermalst es. Falls du mit Wasserfarben gemalt hast, kannst du es auch mit Wasser übergießen und neu bemalen.

Nun versuche, deine Erfahrungen auf deinen Tanz zu übertragen. Welche Bewegungen möchtest du beibehalten, was neu kreieren? Gib deinem Körper die Möglichkeit, Erfahrungen zu machen, statt ihn zu lenken. Wayne McGregor nennt diesen Prozess: *Physical thinking*, bzw. *Thinking with the body*. Der Körper also forscht, nicht (nur) der Kopf.

Wenn du dich all das getraut hast, hast du dir einen neuen Begriff erarbeitet: *Palimpseste*. Es bedeutet so viel wie „abgekratzt“. Früher, als Papier sehr teuer war, wurde es mehrfach verwendet. Es musste also die ursprüngliche Bearbeitung abgekratzt werden um das Papier wieder neu verwenden zu können. Dabei blieb immer ein kleiner Rest des Alten bestehen, aber ständig kam etwas Neues hinzu. Wayne McGregor beschreibt seinen künstlerischen Prozess als Überschreibung. Also, das immer wieder neu Umkreisen, Zerstören und dann noch mal wieder Erfinden von etwas, das bereits einmal so, aber doch auch ganz anders schon dagewesen ist.

Dieses Prinzip werdet Ihr, wenn Ihr ganz genau hinseht, auch im Bühnenbild von Idris Khan von Kairos entdecken können. Auf einer Gaze, also einer Art Vorhang, ist die Partitur von Vivaldi so oft überschrieben worden, bis sie fast unkenntlich geworden ist. Dahinter tauchen die Tänzer auf und wieder ab, ganz im Augenblick, für das Auge des Zuschauers manchmal fast wie eine Sinnestäuschung.

⁵ Inspiration bezeichnet eine spontane künstlerische Eingebung

2) Sunyata

Material: ein Raum, der umgestaltet, bzw. aufgeräumt werden darf, ein oder mehrere Bücher, Papier, ein Stift, 5 stilistisch unterschiedliche Musik- Nummern deiner Wahl

a) Leere

Wayne McGregor hat in seiner Arbeit an Sunyata⁶ oft den Begriff „Void“ benutzt, also die Leere, den leeren Raum, der aber reich an Freiheit ist. Suche dir eine Stelle in der Wohnung, die du umgestalten kannst (und darfst). Schiebe alles beiseite, schaffe Raum. Selbst 1 m² kann reichen, solange es ein Platz ist, der sonst vollgestellt ist. Erobere diesen Platz für dich. Vielleicht findest du auf diese Art und Weise eine neue Perspektive in einer dir sonst so vertrauten Umgebung.

b) Fülle

Fülle diesen Raum nun mit deinem Namen aus. Stelle dir vor, um diesen Raum herum seien Wände. Schreibe mit deinem rechten Knie deinen Anfangsbuchstaben auf die vorgestellte Wand vor dir. Setze deinen Namen mit unterschiedlichen Körperteilen und auf den anderen Wänden um dich herum (auch oben und unten) fort. Wenn du fertig bist, beginne von Neuem. Überlege, welche Buchstaben du klein oder groß schreibst. Buchstaben, die betont werden, werden vielleicht auch mit mehr Kraft ausgeübt, andere wiederum eher zärtlich. Forste, finde heraus, aber plane nicht.

c) Text-Tanz

Schnapp dir spontan ein Buch deiner Wahl. Schlage Seite 21 auf und lies den 5. Satz auf der Seite. Schreibe ihn ab, um ihn dir einzuprägen und auch um nachzuempfinden, wie sich das Schreiben des Satzes anfühlt. Nun bringe diesen Satz in Bewegung. Dies kann durch die Aneinanderreihung der Buchstaben oder ganz intuitiv erfolgen. Vorlage für die *Sunyata*-Choreographie waren Rumi⁷-Gedichte. Im Interview hat Wayne McGregor erwähnt, dass er jedes Mal, wenn er sich mit demselben Text auseinandergesetzt hat, zu neuen Erkenntnissen kam. Vielleicht geht es dir ähnlich. Vielleicht findest du dabei auch etwas Neues über den Text heraus. Versuche langsam, dir eine Bewegungsfolge einzuprägen. Nun tanze diese Folge auf unterschiedliche, von dir gewählte Musikstücke. (z. B. HipHop, Klassische Musik, Reggae, Jazz, Rock, etc. ...). Verändert die Musik den Tanz? Oder verändert der Tanz deine Wahrnehmung der Musik?

⁶ Sunyata ist ein buddhistischer Ausdruck, der sehr vereinfacht mit Leere besetzt werden kann, bzw. auch von Freiheit von allen Dingen

⁷Rumi war ein persischer Sufi-Mystiker und einer der bedeutendsten Dichter des Mittelalters; mehr über ihn und seine Texte findest du z. B. hier: https://www.deutschlandfunk.de/der-persische-mystiker-rumi-in-harmonie-mit-sich-selbst-und.2540.de.html?dram:article_id=333134

Die Musik zu *Sunyata* heißt *Circle Map* und kommt von der finnischen Komponistin Kaija Saariaho. Das Besondere daran ist, dass sie auf ein Metrum verzichtet. Ein Metrum ist vergleichbar mit einem Pulsschlag, der den Rhythmus der Musik bedingt. Wer schon einmal eine Ballettschule besucht hat, hat sicher bemerkt, dass die Tänzer die (Puls-)Schläge der Musik zählen, in der Regel bis 8. Dadurch ist es möglich, sich in der Musik zu orientieren und synchron, also gleichzeitig mit den anderen, zu tanzen. Dadurch, dass die Tänzer sich bei *Sunyata* nicht an Zählzeiten festhalten können, müssen sie sich sehr intensiv auf ihre Kollegen auf der Bühne sowie ihre Intuition verlassen. Es ist aber auch vorstellbar, dass sie durch die Freiheit, also die Abwesenheit von Taktbegrenzungen, auch etwas Neues über sich und den Tanz erfahren. Und wir als Zuschauer gleich mit.

3) Borderlands

Material: Ein Raum, Papier, ein Stift

Für das Ballett *Borderlands* ließ sich Wayne McGregor gemeinsam mit Tänzern seiner Kompanie in eine Bilder-Ausstellung des Bauhaus-Künstlers Josef Albers „einsperren“. (Ein bisschen so eingesperrt, wie wir uns vielleicht gerade während der Corona-Zeit fühlen.) Dadurch wollte er erreichen, dass seine Tänzer völlig in das Werk des Malers eintauchen konnten. Josef Albers ist bekannt für seine Reihe *Hommage to the square*, eine Auseinandersetzung mit ineinander verschachtelten Vierecken.

a) Wahrnehmung des Raums: 4 Ecken

Setze dich in eine der vier Ecken des Raums. Nimm deine Perspektive wahr und alles, was du von hier aus über diesen Raum erfahren kannst. Nach wenigen Minuten wechsele. So oft, bis du alle 4 Ecken des Raumes erkundet hast. Begib dich danach in die Mitte des Raumes. Beobachte, ob sich deine Wahrnehmung des Raums verändert hat. Vielleicht erscheint der Raum dir jetzt ja größer als zuvor.

b) Raumkarte

Stelle dir vor, du stehst inmitten einer Landkarte. Verbindungslinien führen durch alle vier Ecken. Erstelle eine Route vor deinem inneren Auge und kreierte deine persönliche Raumkarte. Vielleicht gibt es auch Möbelstücke, die begrenzend sind und umgangen oder umkreist werden können. Betrachte jeden Gegenstand als Möglichkeit, neue Wege auf deiner Raumkarte zu erstellen.

c) Übergänge

Überlege dir noch einmal die Wirkung von jeder der vier Ecken des Raums. Finde für jede Ecke ein Detail, das sie von den anderen unterscheidet. Vielleicht überlegst du dir zur Verdeutlichung auch eine Farbe für jede Ecke.

Füge nun zu deiner Route die Übergänge von einem Zustand zum nächsten hinzu. Manchmal ist er vielleicht fließend, manchmal abrupt. Bewege dich durch den Raum, wie durch eine echte Forschungsstation und entwickle ständig neue Bewegungsmöglichkeiten auf deiner Reise. Falls ihr mehrere Personen seid, vergleicht eure Reiserouten und schafft kleine choreografierte Inseln der Begegnung und des Übergangs von einem zum anderen.

Josef Albers sagte von sich, er könne das „tristeste Grau zum Tanzen bringen“.
Seine Bilder beschäftigen sich stark mit Farben, die einerseits ineinanderfließen, sich aber andererseits gleichzeitig stark voneinander abgrenzen. Die Farben verändern sich dabei in der Betrachtung des Zuschauers.

Eine Auswahl der Bilder und mehr über Josef Albers findest du hier:

https://www.dear-magazin.de/stories/Hommage-an-das-Quadrat_10287683.html

4) Abschlussbetrachtung: The Thinking Body – der denkende Körper

Beobachte dich in den nächsten Tagen auf deiner Reise durch den Raum/ die Wohnung. Beobachte dich ohne Wertung. Nutze die Zeit innerhalb des begrenzten Raums, so viel Neues wie nur irgendwie möglich über deinen Körper und seine Ausdrucksmöglichkeiten zu erfahren. Vielleicht bewegst du dich morgens anders als abends? Gibt es Muster, also Rituale, die dir bislang nicht bewusst waren? Versuche auch, dich einmal ganz anders zu bewegen, als du gewohnt bist. Belohne dich für jede neue Erfahrung mit einem Lächeln. Vielleicht schreibst du auch ein Reisetage-buch, damit du dich später an alle neuen Entdeckungen erinnern kannst.